

Angela Franz-Balsen
Matthias Stadler

**Erwachsenenbildung
als Multiplikator für die
Kommunikation sozial-
ökologischer Forschung
in die Gesellschaft**

Expertise des
Deutschen Instituts für
Erwachsenenbildung (DIE)

ISOE-Diskussionspapiere, Nr. 20
ISSN 1436-3534

Angela Franz-Balsen, Matthias Stadler

**Erwachsenenbildung als Multiplikator für die Kommunikation
sozial-ökologischer Forschung in die Gesellschaft**

Expertise des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung (DIE)

Herausgeber:
Institut für sozial-ökologische Forschung (ISOE) GmbH
Hamburger Allee 45
60486 Frankfurt am Main

Frankfurt am Main, 2002

Inhalt

1. Einleitung	3
2. Wissensgesellschaft und nachhaltige Entwicklung als aktuelle Herausforderungen für die Erwachsenenbildung	3
3. Das Feld der Erwachsenenbildung – eine Übersicht	6
4. Recherche der Möglichkeiten, Ergebnisse sozial-ökologischer Forschung für die Erwachsenenbildung und mittels Erwachsenenbildung zu kommunizieren	11
5. Empfehlungen für eine Wissenskommunikation sozial-ökologischer Forschung in der Erwachsenenbildung	17
6. Literatur	21
7. Summary	22
Anhang	23

1. Einleitung

Diese Auftragsstudie stellt die Frage nach der Relevanz und den möglichen Wirksamkeiten der Ergebnisse sozial-ökologischer Forschung im Feld der Erwachsenenbildung. Sie soll zudem Hinweise geben, wie eine Kommunikationsstrategie für dieses Feld aufgebaut sein könnte.

Als Grundlage für ihre Überlegungen wählten die Auftragnehmer den klassischen und derzeit wieder hochaktuellen Diskurs zum Verhältnis von Wissenschaft und Erwachsenenbildung (Stichwort „Popularisierung von Wissenschaft in der Erwachsenenbildung“), Daten aus dem Berichtssystem Weiterbildung (BSW) und der Volkshochschulstatistik sowie Forschungsdaten und eigene Recherchen im Teilbereich Umweltbildung (Bildung für eine nachhaltige Entwicklung), der für einen Wissenstransfer aus der sozial-ökologischen Forschung von vornherein als sehr interessante Schnittstelle anzusehen ist.

Um Klarheit bei den Fragestellungen und bei deren Beantwortung zu garantieren, muss immer zwischen zwei Zielgruppen des Wissenstransfers differenziert werden:

- a) den ErwachsenenbildnerInnen (MultiplikatorInnen)
- b) den Teilnehmenden von Veranstaltungen/Programmen der Erwachsenenbildung.

Eine zwischen den Systemen der Aus- und Weiterbildung liegende Sphäre ist der Hochschulbereich. Er wurde in diese Studie mit einbezogen.

2. Wissensgesellschaft und nachhaltige Entwicklung als aktuelle Herausforderungen für die Erwachsenenbildung

Neben die Zeitdiagnosen „Risikogesellschaft“ oder „Erlebnisgesellschaft“ ist der Begriff „Wissensgesellschaft“ getreten, in dem die steigende Bedeutung von Wissen als Ressource und Grundlage sozialen Handelns zum Ausdruck kommt. Es werden Entwicklungen konstatiert, die Wissen als einen Produktionsfaktor identifizieren, der Veränderungen in den Sektoren Arbeit und Produktion nach sich zieht. Es gibt aber auch Auswirkungen, die den Lebensalltag der Menschen und ihre Partizipation an politischen und gesellschaftlichen Entscheidungen betreffen. So sind wir alle tagtäglich mit Produkten des wissenschaftlichen und technischen Fortschritts konfrontiert, die die bisherigen Lebens- und Kommunikationsstrukturen in immer kürzer werdenden Zeitabständen in Frage stellen.

In diesem Zusammenhang taucht die Frage auf, wie die Menschen diese ständigen, stetig wachsenden Herausforderungen bewältigen können. Ein einmaliges Lernen im Kinder- und Jugendalter reicht nicht mehr, um in der dynamisierten Welt seinen Platz zu behaupten. Nur durch das lebenslange Lernen (LLL) der Erwachsenen, die dauernde, selbstgesteuerte und -verantwortete Fort- und Weiterbildung, scheint die angemessene gesellschaftliche Teilhabe erreichbar.

Als besondere Herausforderung für die Erwachsenenbildung ergibt sich hiermit die Notwendigkeit, den Menschen die Aneignung eines Basis- und Orientierungswissens zu ermöglichen, das die Grundlage für das weitere selbständige Lernen bildet. Ob die institutionalisierte Erwachsenenbildung dazu in der Lage ist, wird zu Recht bezweifelt, standen doch in den letzten Jahrzehnten andere Ziele im Vordergrund.

So stellt Siegrid Nolda (1998) die These vom „Verschwinden des Wissens aus der Erwachsenenbildung“ auf. Damit weist sie darauf hin, dass in der Aufklärung „die Weitergabe von durch Wissenschaft bereitgestelltem Wissen (...) selbstverständliche Voraussetzung für die Erreichung aller drei Ziele – der Qualifizierung, der Teilhabe und der Selbstbildung – war“ (ebd.:105), nach einer Phase von intensiven Bemühungen zur Vermittlung und Popularisierung wissenschaftlichen Wissens (besonders naturwissenschaftlichen Wissens) am Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts aber ein Bruch stattfand. Für diesen Bruch macht Nolda mehrere Ursachen aus, darunter die Trennung von Universitäts-, Berufs- und Allgemeinbildung sowie die Hinwendung der theoretischen Erwachsenenbildung zur Handlungs-, Erfahrungs- und Teilnehmendenorientierung. In letzter Zeit standen die „soft skills“, die sozialen Kompetenzen, im Vordergrund.

Vor dem Hintergrund der These von der „Wissensgesellschaft“ kommt es zu einer Wiederbelebung der Forderung, dass Erwachsenenbildung sich mit Wissenschaft und ihren Erkenntnissen wieder verstärkt auseinandersetzen müsse, dies allerdings eher in Form kritischer Debatten und im Bemühen um einen echten Dialog zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit als in der Form kritikloser Wissensweitergabe, die von einem Diffusionsmodell von Wissenschaft ausgeht, in dem Wissenschaft erklärt und alle anderen zuhören (Conein 2002, Felt 2002). Felt spricht von einer „Auseinandersetzungskultur“ statt einer „Erziehungskultur“ und fordert zudem eine „gebildete Wissenschaft“: „Eine gebildete Wissenschaft würde in ihren Strukturen – von der Ausbildung bis zur Forschung – auch die Auseinandersetzung mit Gesellschaft als ein tragendes Element verankern. Dies würde für Wissenschaft ein Stück weit bedeuten, den Anspruch aufzugeben, in Form von Experten für die Gesellschaft sprechen und damit auch entscheiden zu können. Denn für andere zu sprechen, bedeutet gewissermaßen auch immer, die zum Schweigen zu bringen, in deren Namen man spricht. Gesellschaft soll auf diesem Wege das Wort erteilt werden und ihr die Möglichkeit, Positionen zu formulieren, eröffnet werden. Ziel sollte also nicht eine Umerziehung der Öffentlichkeit zu wissenschaftlichen Bürgern, nicht mehr nur eine erfolgreiche Verwissenschaftlichung der Gesellschaft sein, sondern vielleicht eine neue Form der Vergesellschaftung der Wissenschaft.“ (Felt 2002: 25). Und als Ort und Medium für diesen Vergesellschaftungsprozess könnte die Erwachsenenbildung eine verantwortungsvolle und zeitgemäße Aufgabe wahrnehmen.

Das Stichwort Verantwortung lenkt den Blick auf den unverändert hochaktuellen Hintergrund der Risikogesellschaft und die Aufgabe der Erwachsenenbildung als „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ die für die Zukunftssicherung notwendigen gesellschaftlichen Veränderungen zu befördern. Wissenschaftliches Wissen

hat dabei heute auch wieder einen größeren Stellenwert als vor etwa fünf bis zehn Jahren, als die Betonung – ähnlich wie oben für die Erwachsenenbildung beschrieben – auf allgemeinen Schlüsselkompetenzen wie vernetztem Denken, Partizipations- und Problemlösefähigkeit lag. Auch wenn das individuelle Lernziel von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in diesem Sinne als „Gestaltungskompetenz“ formuliert wird, so wird doch explizit „interdisziplinäres Wissen“ als eine wichtige Voraussetzung zur Erreichung dieses Ziels genannt (BLK21 2001). Die Erkenntnisse sozial-ökologischer Forschung stellen gerade diese Art des Wissens dar, vergleichbar etwa dem vom WGBU eingeführten und von Vertretern der Nachhaltigkeitsbildung als methodisches Element aufgenommenen Syndromansatz (BLK21 1999, de Haan/Harenberg 2001). Zielgruppen dieses Wissens sind zunächst die Weiterbildungsträger und die dort beschäftigten MultiplikatorInnen. Erst wenn sie aufmerksam geworden sind und sich mit der Materie vertraut gemacht haben, können sie überlegen, in welcher Form ein zusätzlicher Wissenstransfer in die bisherige Bildungsarbeit integriert werden könnte.

Grundsätzlich ist von Informationsdefiziten bei den Weiterbildungsakteuren auszugehen, wenn aus Politik oder Wissenschaft neue Themen oder innovative Zugänge im Kontext von Umwelt und Nachhaltigkeit auftauchen. In einer großangelegten Evaluationsstudie zur außerschulischen Umweltbildung (de Haan et al. 2000) wird als bemerkenswert herausgestellt, dass rund 50% der befragten pädagogischen MitarbeiterInnen der Meinung waren, dass sich in den letzten drei Jahren¹ keine neuen Anforderungen an ihren Beruf ergeben hätten. Und im Bericht der Bundesregierung zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung 2001 heißt es in dem Abschnitt zur Beruflichen Bildung: „In der beruflichen Umweltbildung dominiert ein instrumentelles Naturverständnis. Die Empfehlungen des BIBB-Hauptausschusses werden als eine notwendige, jedoch nicht ausreichende Voraussetzung für Berufsbildung für eine nachhaltige Entwicklung gesehen, da Aspekte einer nachhaltigen Entwicklung zum Teil verkürzt angesprochen werden. Eine breite Qualifizierung des Ausbildungs- und Prüfungspersonals speziell zur Nachhaltigkeit ist trotz vorliegender Konzepte bislang nicht erfolgt. Der Transfer von Ergebnissen von Modell- und Forschungsvorhaben ist noch unzureichend.“ (Bericht der Bundesregierung 2001: 33–34). Dies gilt zweifellos auch für die anderen Bereiche der Erwachsenenbildung. Es gibt einen Bedarf an Wissenstransfer aus Forschungsfeldern wie der sozial-ökologischen Forschung in den meisten Bereichen der Erwachsenenbildung. Welche Bereiche das im Einzelnen sind, in welchem Verhältnis sie zueinander stehen und über welche Informationsstrukturen sie verfügen, zeigt der folgende Abschnitt.

¹ Die Befragung fand 1998 statt.

3. Das Feld der Erwachsenenbildung – ein Überblick

Das Verständnis eines Begriffes wie „Erwachsenenbildung“ unterliegt selbstverständlich historischen Veränderungen. Gebräuchlich wurde „Erwachsenenbildung“ erst um 1920 und löste nach 1945 den bis dahin dominierenden Begriff der „Volkshochschule“ ab. Seit den 70er Jahren wird die Erwachsenenbildung zusammen mit Fortbildung und Umschulung unter dem Begriff „Weiterbildung“ subsummiert (Bernhard/Rothermel: 273). Wegen der ursprünglichen Bedeutung von Erwachsenenbildung als Bildung Erwachsener sind die Bezüge der Begriffe allerdings nicht eindeutig, und so werden Erwachsenenbildung und Weiterbildung als Synonyme verwendet (vgl. Faulstich/Zeuner 1999). Weiterbildung wird häufig im Sinn von beruflicher Weiterbildung gebraucht.

Das System der Erwachsenenbildung in Deutschland ist pluralistisch ausdifferenziert. Es gibt mehrere tausend Anbieter, die sich hinsichtlich ihrer rechtlichen Verfasstheit, ihrer politischen Orientierung, ihrer Interessen und Weltanschauung unterscheiden (vgl. Anhang). Dieses System ist daher nur schwer überschaubar und kaum quantitativ zu fassen.

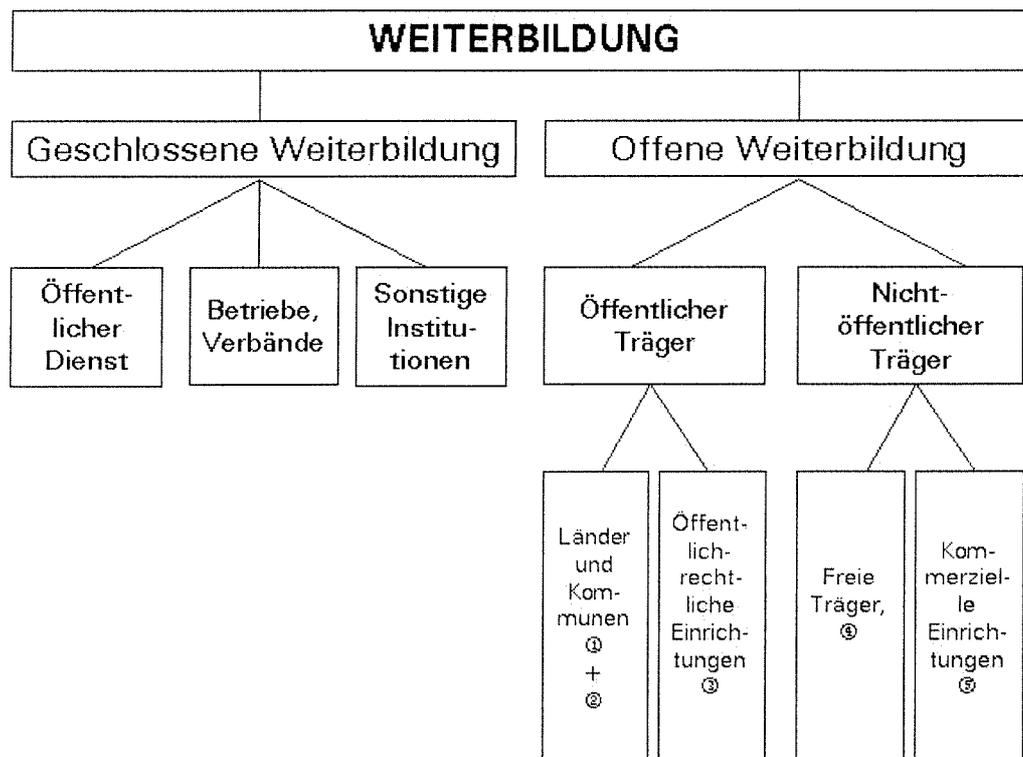
Versucht man das Feld der Erwachsenenbildung/Weiterbildung zu differenzieren, stößt man auf unterschiedliche Kategorisierungen. Ein gebräuchlicher Ansatz (vgl. Berichtssystem Weiterbildung) unterscheidet zwischen *allgemeiner* und *beruflicher Weiterbildung*. Während die allgemeine Weiterbildung der persönlichen Weiterentwicklung und privaten Interessen dient, ist die berufliche Bildung charakterisiert als verbunden mit Aufstiegserwartungen und professionellen Qualifizierungen. Innerhalb der beruflichen Bildung wird unterschieden zwischen abschlussbezogener und offener Berufsbildung, die nicht mit einem Zertifikat gekoppelt ist, aber doch auf Qualifikationserweiterung abzielt. Anbieter von abschlussorientierter Berufsbildung sind die Industrie- und Handelskammern, staatliche Stellen und größere Unternehmen. Offene Berufsbildung wird von praktisch allen öffentlichen (siehe unten) und von einer Vielzahl von privaten Trägern angeboten und macht mit 40.000 Angeboten pro Jahr einen beträchtlichen Teil der Erwachsenenbildung in Deutschland aus.

Andere Strukturierungsversuche im Feld der Erwachsenenbildung differenzieren nach den Zugangsmöglichkeiten zwischen *offener* und *geschlossener Weiterbildung* oder nach der Rechtsnatur der Trägerschaft zwischen *öffentlichen* und *nicht-öffentlichen* Trägern. Am Beispiel der beruflichen Bildung lässt sich illustrieren, was in diesem Fall mit dem Gegensatz „offen vs. geschlossen“ gemeint ist: Geschlossen sind etwa die Ausbildungsgänge der IHKs oder die innerbetrieblichen Angebote einzelner Unternehmen, weil sie nicht für jedermann zugänglich sind. Offen heißt hier, dass der Zugang zu Weiterbildungsmaßnahmen allen Bürgerinnen und Bürgern offen steht. Öffentlich vs. nicht-öffentlich hingegen bezieht sich auf die Trägerlandschaft. Knoll (1997) schlägt eine Strukturierung vor, die sich zunächst an der Rechtsnatur der Träger orientiert und unterscheidet dabei fünf Gruppen:

1. Öffentliche Einrichtungen in der Zuständigkeit von Bund und Ländern
2. Öffentliche Einrichtungen in der Zuständigkeit von Kommunen

3. Öffentlich-rechtliche Einrichtungen, die auf Grund von Staatsverträgen an der Erwachsenenbildung mitwirken
4. Nichtöffentliche Einrichtungen in privater Trägerschaft
5. Kommerzielle Einrichtungen

Abb. 1: Strukturierung des Feldes der Erwachsenenbildung nach Weinberg 2000 und Knoll 1997



Innerhalb der öffentlichen und öffentlich-rechtlichen Erwachsenenbildungsbereiche gibt es jeweils Kommunikationsstrukturen, die für die Fortentwicklung des Feldes und die Fortbildung der dort tätigen Lehrenden sorgen, z.B. die Bundeszentrale für Politische Bildung oder der Volkshochschulverband. Hervorzuheben ist die Rolle des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung (DIE e.V.), das seit 1998 trägerübergreifend zahlreiche Bereiche von den Volkshochschulen bis zu kommerziellen Trainingscentern mit seinen Publikationen und Veranstaltungen im Sinne eines Wissenstransfers bedient. Die Service-Leistungen des DIE orientieren sich nach einem weiteren Strukturierungsprinzip der Erwachsenenbildung, der *Einteilung nach Themenbereichen*. Themenschwerpunkte wie Sprachenlernen oder Politische Bildung spiegeln sich *trägerübergreifend* in Form von Fachzeitschriften, Fachkonferenzen, Fachkulturen und letztendlich in den professionellen Profilen der ErwachsenenbildnerInnen. Professionelle Netzwerke und Kommunikationsstrukturen für Wissenstransfer sind am besten auf dieser fachlichen Ebene und nicht bei den Trägern auszumachen.

Themenbereiche bzw. Fachkulturen

Politik – Gesellschaft	Kultur – Gestalten
	Medien
Familie – Gender – Generationen	Gesundheit
Religion – Ethik	Sprachen
Umwelt	Arbeit – Beruf
Naturwissenschaften – Technik	Grundbildung – Schulabschlüsse

Anhand vorhandener Daten wird im Folgenden die derzeitige Bedeutung (Anteil an Gesamtangebot bzw. -nachfrage) einzelner Sektoren herausgearbeitet und damit eine Identifizierung von für diese Studie interessanten Themenbereichen und Trägern versucht.

Teilnahme Erwachsener an Bildungsveranstaltungen

Die Teilnahme Erwachsener an Maßnahmen der Weiterbildung in den letzten 20 Jahren ist insgesamt steigend (BSW VII). Erst die letzte der in dreijährigem Abstand erfolgenden Erhebungen (2000) ergab eine deutliche Abnahme, über deren Ursachen noch keine Aussagen vorliegen. Es wird aber davon ausgegangen, dass dieser Rückgang keine Trendwende darstellt (BSW VIII).

Von den bei der Erhebung befragten Personen im Alter von 19 bis 64 Jahren gaben 43% an, an mindestens einer Weiterbildungsmaßnahme teilgenommen zu haben. Unterschieden nach Maßnahmen der beruflichen Bildung (74%) und der allgemeinen Bildung (26%) zeigt sich an der Entwicklung der Teilnehmendenzahlen und besonders der Stundenvolumina eine Konzentration auf den Bereich der beruflichen Weiterbildung (Datenreport 1999, 74).

Angebote im Themenbereich Ökologie/Umwelt wurden seit Beginn der getrennten Erhebung 1991 von 2% der Stichprobe besucht. Für das Jahr 2000 ergibt sich zum ersten Mal ein Absinken des gerundeten Ergebnisses auf 1%.

An den Volkshochschulen wird der Themenbereich Umweltbildung ab dem Jahr 1987 getrennt erhoben.² Seine Entwicklung stellt sich uneinheitlich dar: Während die Teilnahmefälle erheblichen Schwankungen unterliegen (Veränderungsquoten bis zu 20%), scheint die Zahl der Angebote im langfristigen Trend zu steigen. Im Gegensatz dazu sinkt die Zahl der Unterrichtsstunden bis 2000 deutlich.

² Volkshochschulstatistik, geführt im DIE

Umweltbildung an Volkshochschulen

Jahr	Kurse	U-Stunden	Belegungen
1987	1.911	47.047	33.908
1988	1.970	41.969	36.271
1989	2.151	41.513	38.721
1990	2.080	38.202	36.492
1991	2.456	42.891	43.502
1992	2.373	40.080	41.948
1993	2.302	36.932	35.536
1994	2.340	38.851	34.570
1995	2.062	30.645	30.773
1996	2.209	31.337	33.531
1997	2.452	31.591	35.703
1998	2.524	29.136	36.426
1999	2.479	28.202	36.602
2000	2.287	28.279	33.825

Den Abbildungen 2 und 3 ist zu entnehmen, dass im Vergleich zum Gesamtspektrum der angebotenen Kurse die Bedeutung der Bereiche Umweltbildung oder politische Bildung marginal ist.

Abb. 2

Stundenanteile der Programmbereiche

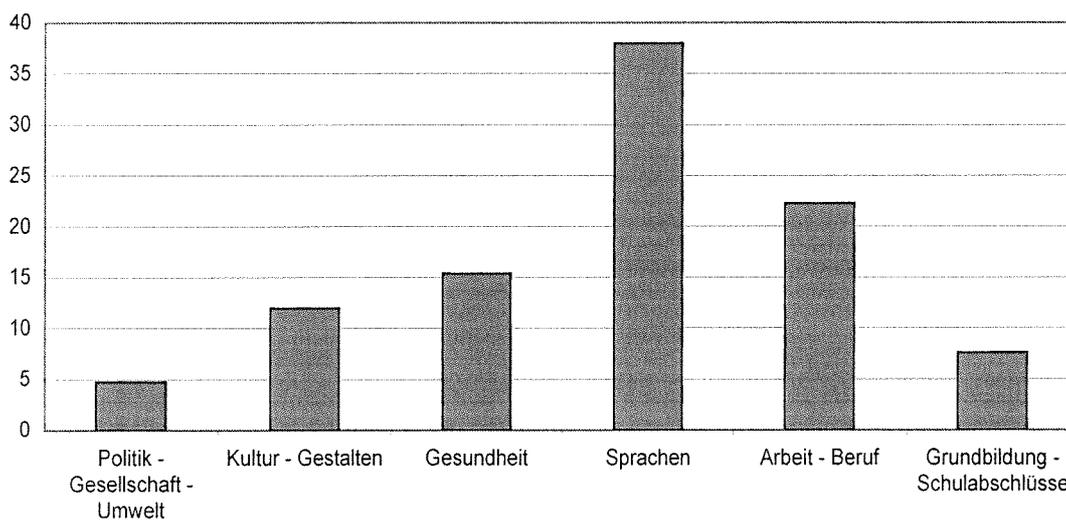
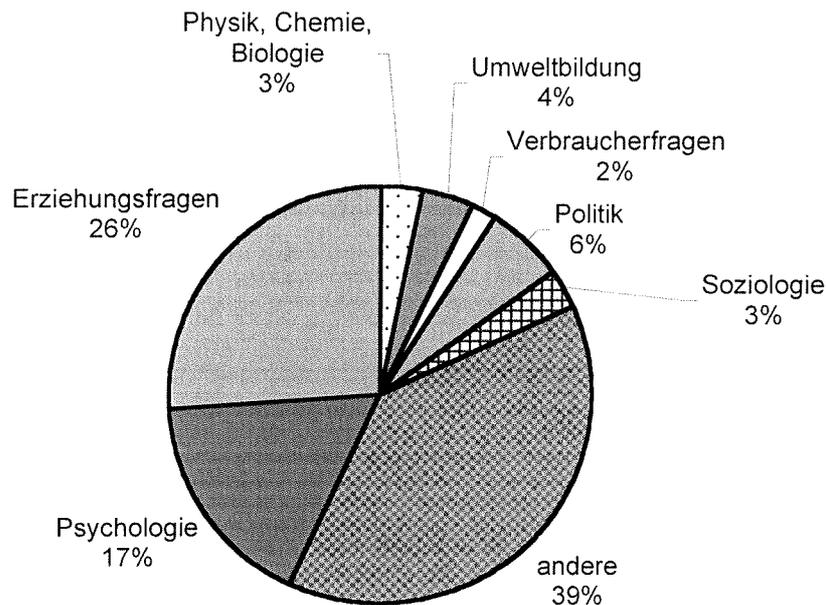


Abb. 3

Anteile am Programmbereich "Politik - Gesellschaft - Umwelt"



Interessante Trends lassen sich aus den Tätigkeitsberichten der Bundeszentrale für politische Bildung (BpB) entnehmen (PolEB). Sie werten ca. 9000 Veranstaltungen der politischen Bildung von unterschiedlichen, durch die BpB geförderten Trägern aus. Der Themenbereich Ökologie, Umwelthandeln, alternative Projekte gehört für die Zeit von 1986 bis 1996 zu den stabilen mit einem durchschnittlichen Anteil von 4,6% bei leicht fallender Tendenz. In der zeitlichen Entwicklung zeigt sich eine deutliche Abnahme der Bedeutung des Themenfeldes Ökologie bei den „alternativen“ Anbietern, die aus den neuen sozialen Bewegungen entstanden waren. Bis zum Beginn der 90er Jahre sinkt der Anteil von Veranstaltungen zur Ökologie von 25 auf nur noch 10% (PolEB: 246). Eine zunehmende Bedeutung des Themenfeldes in den 90er Jahren ist hingegen bei den kirchlichen Trägern und Arbeit und Leben zu verzeichnen (PolEB: 246f.). Erklären ließe sich diese Entwicklung mit der durch das Nachhaltigkeitskonzept erweiterten Perspektive, die soziale und sogar ethische Fragen mit ökologischen kombiniert und dadurch genau die Interessen der genannten Träger und ihrer Klientel trifft.

Ähnliche Schlüsse lässt die Evaluationsstudie zur außerschulischen Umweltbildung zu. Die Themen Naturwissenschaften/Naturschutz und Politik/Gesellschaft/Bildung sind vor Umwelttechnik/Handwerk/Produktion und Gesundheit/Ernährung/Psyche die Spitzenreiter im Angebot der 2691 befragten Einrichtungen (Giesel/de Haan/Rode 2001).

Fazit:

Die Erwachsenenbildung ist heute ein ausdifferenziertes Feld. Dieselbe Thematik – etwa Ökologie/Umwelt/Nachhaltigkeit – wird, wenn sie von unterschiedlichen Trägern angeboten wird, auch mehr oder weniger stark nachgefragt. Es lässt sich somit nicht generell feststellen, dass im Rahmen von Erwachsenenbildung das Interesse an Umwelt und Nachhaltigkeitsthemen stark gesunken sei. Andererseits steht jedoch fest – und dies war immer so! – dass in Relation zum gesamten Weiterbildungsmarkt die im Rahmen der Studie thematisch besonders naheliegenden Sektoren der Weiterbildung (politische Bildung, Umweltbildung) nur einen marginalen Bruchteil des Gesamtgeschehens Weiterbildung ausmachen. Damit sei auf die begrenzten Möglichkeiten hingewiesen, über die klassischen Wege der Erwachsenenbildung eine Wissenskommunikation in die Bevölkerung zu erreichen.

4. Recherche der Möglichkeiten, Ergebnisse sozial-ökologischer Forschung für die Erwachsenenbildung und mittels Erwachsenenbildung zu kommunizieren

Im Folgenden werden die Ergebnisse aktueller Literatur-, Telefon- und Internetrecherchen sowie von Experteninterviews wiedergegeben, die eine Analyse der Erwachsenen(umwelt)bildung unter dem Gesichtspunkt ihres potentiellen Interesses/Bedarfs an Informationen aus der sozial-ökologischen Forschung gestatten. Die Recherchen konzentrierten sich auf die Akteursstrukturen, die in Deutschland „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ beziehungsweise „Umweltbildung“ für Erwachsene anbieten sowie auf die Hochschulen und Einrichtungen der beruflichen Bildung.

Mailingliste Umweltbildung

Aus VertreterInnen aller dieser Bereiche setzt sich die Mailingliste „Umweltbildung“ zusammen, die 1998 von der „Clearingstelle Umweltbildung“ im Deutschen Institut für Erwachsenenbildung ins Leben gerufen wurde. Rund 150 Personen, die sich mit Umweltbildung entweder als Studierende, Lehrende oder als Umweltbildungsforschende an Universitäten oder außeruniversitären Forschungsinstituten sowie als Führungskräfte von Umweltbildungseinrichtungen intensiv auseinandersetzen, tauschen über diese Liste Informationen aus oder führen kontroverse Debatten. Im Dezember 2001 wurde von den Auftragnehmern über den Listenverteiler eine kleine Umfrage durchgeführt, um herauszufinden, in welchem Ausmaß der Begriff „sozial-ökologische Forschung“ oder das ISOE als Einrichtung bekannt seien. Die Anzahl der Rückmeldungen war mit 10 ungewöhnlich gering, noch überraschender aber die Zahl von nur 4 positiven Antworten. Rückfragen bestätigten die Unkenntnis der Listenmitglieder, so dass wir davon ausgehen, dass mindestens 90 % von ihnen weder den Begriff „SÖF“ noch das Institut für sozial-ökologische Forschung kennen. Damit fanden wir auch die dieser Studie zugrundeliegende Arbeitshypothese bestätigt, dass SÖF sowohl in der akademischen Sphäre wie im Praxisfeld der Umweltbildung noch nicht hinreichend kommuniziert wurde.

Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung (ANU)

Die Ende der 80er Jahre gegründete ANU ist Dachverband und Interessensvertretung von rund 600 Umweltzentren in Deutschland. Neben dem Bundesverband arbeiten zur Zeit 12 Landesverbände. Zu den Aufgaben der ANU gehören unter anderem

- die Förderung der Zusammenarbeit und des Informationsaustausches der Umweltbildungseinrichtungen
- die Durchführung von Tagungen und Seminaren zum Erfahrungsaustausch
- die Beratung bei der Entwicklung von Wegen zur Ausbildung und Qualifizierung von Fachkräften der Umweltbildung.

Seit 10 Jahren informiert die ANU ihre Mitglieder über einen Newsletter („Ökopäd-News“), der seit 2000 integriert ist in das Info-Blatt „Punktum“, herausgegeben vom Ökom Verlag.

Im Projekt ANU 2000 wurde in einem Internetportal eine umfassende Informations- und Servicestruktur geschaffen (www.anu2000.de), die unter dem Stichwort „Umweltzentren der Zukunft“ einen Orientierungsrahmen anbietet für die Integration der Ideen einer nachhaltigen Entwicklung in die Arbeit der Umweltzentren, die in überwiegender Mehrheit noch klassische Umweltbildung mit dem Schwerpunkt Ökologie ist. Daneben führt die ANU eine Mailingliste mit 700 Mitgliedern, die einen anderen Charakter als die oben erwähnte Liste hat: Es handelt sich dabei um eine reine Informationsdrehzscheibe, es werden hier keine inhaltlichen Debatten geführt. Professionelle redaktionelle Betreuung der Liste sorgt für kurze, verständlich aufbereitete Informationen.

Im Experteninterview konstatierten Vorstandsmitglieder der ANU, dass ein Bedarf an Information aus der sozial-ökologischen Forschung klar gegeben sei, da die Mitglieder sich gerade in dem Prozess der Umorientierung von der Umweltbildung zur Bildung für Nachhaltigkeit befänden. Allerdings sei es nicht so einfach, die Aufmerksamkeit der mit einer Fülle von Informationen konfrontierten MultiplikatorInnen zu gewinnen. Entscheidend sei für die Etablierung eines neuen Themas, die Vordenker und Schlüsselpersonen der ANU anzusprechen und sie vom Nutzen eines Zugangs wie SÖF zu überzeugen. Voraussetzung für eine Akzeptanz in der Breite seien klare Hinweise auf die mögliche Anwendung von Wissen auf die eigene Praxis. Denkbar sei in diesem Zusammenhang die Dissemination von Projekterfahrungen aus der SÖF oder von Forschungsergebnissen, die Aufschluss geben über die Zielgruppen der Umweltzentren. Die in den Zentren tätigen PädagogInnen werden als problematische Gruppe eingeschätzt, die nur sehr einfach und möglichst mit didaktischen Hinweisen aufbereitete Informationen aufnimmt. Vor diesem Hintergrund wurden folgende Empfehlungen für einen Wissenstransfer gegeben:

- In der Mailingliste aufbereitete, kurze Infos
- Artikel in Ökopäd-News
- aufbereitete Beispiele publiziert im Serviceportal oder in Form kostenloser und leicht rezipierbarer Printmedien
- einmalige Kampagne

Nicht alle freien Umweltbildungsträger sind in der ANU organisiert, ihre Zahl wird auf zwischen 1500 und 2000 geschätzt. In der schon erwähnten großen Evaluationsstudie zur außerschulischen Umweltbildung wurden sogar mehr als 4000 Einrichtungen angeschrieben (Giesel/de Haan/Rost 2001), von denen mehr als 2000 an der Untersuchung teilnahmen. Gefragt wurde auch nach den Zielgruppen der außerschulischen Umweltbildungsangebote.

Das Ergebnis zeigt, dass Erwachsene und der Weiterbildungsbereich (MultiplikatorInnen) in diesem oft nur mit Schulklassen/Lehrern assoziierten Feld die zweitwichtigste Zielgruppe darstellen: 54% der Einrichtungen bieten altersspezifische Programme an, 48% nennen als Zielgruppe Familien, 58% die Zielgruppe Erwachsene und 26% bemühen sich speziell um die Zielgruppe Senioren.

Bundesweiter Arbeitskreis der staatlich getragenen Umweltbildungsstätten (BANU)

Vierzehn staatlich getragene Umweltbildungsstätten (vor allem die Naturschutzakademien der Bundesländer) haben sich zu einem bundesweiten Arbeitskreis zusammengeschlossen, um durch eine gemeinsame Strategie mehr Akzeptanz für Umweltbildung sowie Natur- und Umweltschutz zu erreichen. Die BANU-Institutionen zusammengenommen veranstalten jährlich über 2000 Seminare, Tagungen und Workshops. Als auf Länderebene operierende Akademien haben sie Vorbildfunktion und können Impulse von großem Wirkungsgrad setzen. So erarbeitete die BANU „Leitlinien zur Natur- und Umweltbildung“ (BANU 2000), die u.a. die Erweiterung des Themenangebots und Vernetzungsprozesse mit allen gesellschaftlichen Gruppen fordern, um auch hier eine Fortentwicklung von der Umweltbildung zur Bildung für Nachhaltigkeit zu erreichen. Möglicherweise könnte SÖF eine gute Ergänzung der in den Leitlinien geforderten Maßnahmen darstellen.

VHS und Lokale Agenda 21

Die derzeit beste Art und Weise, erwachsene Bürgerinnen und Bürger im Rahmen von EB über Nachhaltigkeit zu informieren und ihnen Gelegenheit zu geben, interdisziplinäres Wissen zu erwerben, sind die kommunalen oder regionalen Aktivitäten zur Lokalen Agenda 21. Eine stichprobenartige Programmanalyse unter den größten Volkshochschulen in Deutschland (N=40) ergab, dass jede zweite VHS diese Chance für partizipatorische politische Lernprozesse ergriffen hat (Apel 2000). Die Angebote der Weiterbildungseinrichtungen umfassen Vorträge, Workshops, Zukunftswerkstätten o.ä. und die Häuser stellen ihre Infrastruktur für Runde Tische, Foren und Arbeitskreise zur Verfügung. Die Clearingstelle Umweltbildung des DIE wertet dieses Engagement der VHS auch als Erfolg einer beispielhaften Wissenskommunikation (über die Clearingstelle Umweltbildung des DIE, TU WAS³, Agenda-Transfer), die in einer Kette von Kommunikationsschritten (Fachtagungen für Schlüsselpersonen,

³ Regionales VHS-Projekt von überregionaler Bedeutung

Workshops für MultiplikatorInnen, gestützt von zahlreichen Publikationen und durch das Internet) im Laufe von 2-3 Jahren die MultiplikatorInnen der VHS mit Basiswissen, Kontaktadressen, Methodenkenntnissen und Motivation versorgte. Sicher ist ein solcher Prozess nicht mit einem anderen Schwerpunkt beliebig zu reproduzieren. Aber wenn überhaupt, dann stellen Großprojekte wie Agenda-Prozesse Andockstellen dar, um SÖF nicht nur den MultiplikatorInnen nahe zu bringen, sondern auch Bürgerinnen und Bürger über beispielhafte Projekte oder Erkenntnisse (z.B. zum Thema Gender & Nachhaltigkeit) zu informieren.

Evangelische Akademien

Die 20 evangelischen Akademien in Deutschland haben bei der Entwicklung des Nachhaltigkeitsdiskurses in Deutschland eine herausragende Rolle gespielt (Franz-Balsen 2001) und sind auch derzeit Trendsetter bei der Vertiefung von Einzelthemen. Sozial-ökologische Forschung und das ISOE sind hier seit Jahren bekannt. Die Klientel der Evangelischen Akademien ist überwiegend akademisch gebildet, die Schlüsselpersonen für alle Bereiche der Weiterbildung bilden sich selbst in diesen Häusern fort. Deshalb sind die kirchlichen Bildungsstätten hochinteressante Ansprechpartner, auch um darüber Repräsentanten für alle anderen Weiterbildungsbe- reich zu erreichen. Bisherige Kontakte könnten aufgefrischt und im Rahmen intensiverer Kooperation ausgebaut werden.

Universitäten

An den deutschen Hochschulen gibt es über 100 eigenständige umweltbezogene Studiengänge mit einem maßgeblichen Anteil an Umweltthemen (de Haan/ Donning/Schulte 1999, zitiert nach Bericht der Bundesregierung zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung). Zudem gibt es mit der Copernicus-Charta der Europäischen Rektorenkonferenz (CRE) ein Konzept zur Umsetzung des Leitbildes einer nachhaltigen Entwicklung an Hochschulen. 35 deutsche Hochschulen haben die Charta bislang unterschrieben. Damit verpflichten sie sich, ihren Beitrag als gesellschaftliche Multiplikatoren mit großem Veränderungspotenzial zu leisten.

An den Universitäten war der Bekanntheitsgrad sozial-ökologischer Forschung bis zur Bekanntmachung des neuen Förderschwerpunkts auf der BMBF-Homepage auf enge Kreise begrenzt. Das dürfte sich derzeit durch die Informationen, die bei der Recherche nach BMBF-Förderprogrammen abrufbar sind, rasch ändern.

Mit den Homepages der wichtigen Forschungsförderer ist auch schon ein Weg der Wissenschaftskommunikation im Hochschulbereich genannt. Daneben sind die klassischen Wege über Publikationen in den einschlägigen Fachzeitschriften und wiss. Fachkonferenzen der jeweiligen „scientific communities“ immer noch bedeutend, auch wenn das Internet zu einem immer wichtigeren Medium wird. Der Zugang zu Forschung und Lehre geht in der Regel über die Lehrenden und den wissenschaftlichen Nachwuchs und ist am besten über persönliche Kontakte zu etablieren.

Das gilt auch für die umweltwissenschaftlichen Studiengänge. Noch gibt es in Deutschland kein systematisches Netzwerk für die vielen einzelnen HochschullehrerInnen, die Umwelt/Nachhaltigkeit in ihre Arbeit integrieren, es gibt noch keine „environmental scientific community“ und damit auch noch kein Kommunikationsorgan für diese Szene. Allenfalls hat mit dem Copernicus Programm (www.copernicus-campus.org) ein kleiner Teil der deutschen Hochschulen zu einer Organisationsform für Austausch und Weiterentwicklung in Richtung auf „Sustainable Universities“ gefunden.

Grundsätzlich könnte sozial-ökologische Forschung in allen Phasen der umweltwissenschaftlichen Studiengänge ein wertvoller Bestandteil sein. Neben Lehraufträgen wären Aktivitäten, die die Studierenden im Rahmen des Projektstudiums entfalten könnten, wünschenswert. Unter strategischen Gesichtspunkten wären allerdings Projekte, deren Fragestellung sich auf die Hochschulen als Institution, als Wissenschaftssystem, richten, am wichtigsten, weil sie dazu beitragen könnten, Verkrustungen im Hochschulsystem aufzubrechen. „Die Entwicklung der Organisationseinheit ‚Hochschule‘ als nachhaltige Einrichtung muss weiter voran gebracht werden“ heißt es im Bericht der Bundesregierung zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (ebd.: 35).

Berufliche Bildung

Die Berufliche Bildung in Deutschland ist auf eine vielfältige Trägerlandschaft verteilt (vgl. Abschnitt 2) Das Bundesinstitut für Berufliche Bildung (BIBB) in Bonn ist ein dem DIE vergleichbares wissenschaftliches Serviceinstitut für die Gesamtheit der Anbieter beruflicher Weiterbildungsmaßnahmen. Dort setzt man sich mit der Thematik „Wissenstransfer seit Jahren intensiv und kritisch aus einander (Euler 1995, Euler/Kutt 1995). Im BIBB wird unter anderem auch an einer Konzeption „Berufsbildung für eine nachhaltige Entwicklung“ gearbeitet. Der Ansatz sozial-ökologische Forschung ist in der zuständigen Fachabteilung seit langem bekannt, es gab bereits Kooperationen mit dem ISOE (Auftragsstudien, wissenschaftliche Begleitung). An einer neuen Initiative, die sozial-ökologische Forschung in die derzeitigen Vorhaben des BIBB integrieren würde, besteht Interesse, weil dies einen weiteren Schritt in Richtung auf interdisziplinäres Arbeiten darstellen könnte. Voraussetzung wäre allerdings, dass Transformationsschritte erfolgen, die die bislang als sehr akademisch wahrgenommene Grundlagenforschung auf die Anwendung im Kontext Berufliche Bildung zuschneiden würden. Geeignete Schnittstellen zwischen SÖF und Beruflicher Bildung könnten ausgewählte SÖF-Praxisprojekte sein. Bei eventuellen Kooperationen könnte dann zur Anwendung kommen, was als Ergebnis wissenschaftlicher Begleitforschung von Modellprojekten zur BB als neue Methodologie herausgearbeitet wurde: eine Handlungsabfolge „Wissenschaft – Praxis – Kommunikation“, wobei Kommunikation als diskursives Verfahren zu verstehen ist.

Des weiteren ist Umweltkommunikation (vor allem die Frage „Warum gelingt es nicht, das Leitbild der Nachhaltigkeit zu vermitteln?) ein Anliegen der beruflichen

Umweltbildung, das Berührungspunkte zu SÖF aufzeigt. Die konkreteste Möglichkeit, SÖF direkt und schnellstmöglich in die Berufliche Bildung zu integrieren, ergibt sich aus den laufenden Vorbereitungen zum BMBF-geförderten Aktionsprogramm „Berufsbildung für eine nachhaltige Entwicklung“. Kernstück der Vorbereitungen sind sogenannte Akteurskonferenzen. Eine dieser Konferenzen wird sich mit dem Thema „Handlungsbedarf in der Berufsforschung und Berufsbildungsforschung“ befassen. Die Beteiligung sozial-ökologischer Forschung wäre hier ausdrücklich willkommen (www.bibb.de/nachhaltigkeit).

Weiterbildung in der Wirtschaft

Ausführlichere Recherchen als diese Studie sie leisten kann, bedarf es, um die Vielfalt der Bildungseinrichtungen der Wirtschaft zu erkunden. Einen ersten Überblick verschafft etwa die Datenbank der dortigen Weiterbildungsanbieter (www.liquide.de). Das Institut der Deutschen Wirtschaft (IW) hat selbst eine Abteilung „Bildung & Arbeitsmarkt“, dort werden Projekte durchgeführt. Als Multiplikatoren mit Breitenwirkung würden sich jedoch eher die Bildungsabteilungen der IHKs und Verbände anbieten.

Fazit

Zusammenfassend ist festzustellen, dass gerade zum jetzigen Zeitpunkt in Deutschland (Umbruch von der Umweltbildung zur Bildung für Nachhaltigkeit) in etlichen Feldern der Erwachsenenbildung Bedarf an neuen Impulsen aus der Wissenschaft besteht, die den Wunsch nach Aufbruch und Veränderung inhaltlich füllen und im Idealfall in Projekten konkretisieren. Der Boden ist somit bei den Zielgruppen eines möglichen Wissenstransfers aus der sozial-ökologischen Forschung recht gut bereitet. In den Sondierungsgesprächen wurde für die Bereiche außerschulische Umweltbildung, Hochschule und Berufliche Bildung Interesse signalisiert. Trotzdem wird eine Wissenskommunikation in die verschiedenen Trägergemeinschaften der Weiterbildung keine einfache, schnelle Maßnahme sein, da die Wunschvorstellungen der angesprochenen Träger in Richtung auf Kooperation und partizipative Prozesse gehen und weniger auf pure Rezeption von Forschungsergebnissen ausgerichtet sind.

5. Empfehlungen für eine Wissenskommunikation sozial-ökologischer Forschung in der Erwachsenenbildung

Die Studie hat die Ausgangsthese, dass sozial-ökologische Forschung im Feld der Weiterbildung noch relativ wenig bekannt ist, bestätigt. Bevor eine kontinuierliche Wissenskommunikation in das Feld aufgebaut werden kann, müsste zunächst der Forschungsansatz als solcher einer breiteren Öffentlichkeit bekannt gemacht werden. Der Auftaktkongress zum neuen Förderschwerpunkt des BMBF im Frühjahr 2002 stellt sicher eine wirksame Maßnahme dar, die durch Bemühungen um eine umfangreiche Berichterstattung in der überregionalen Tagespresse und der Fachpresse zu unterstützen wäre. Die erste Empfehlung geht also in Richtung klassischer Öffentlichkeitsarbeit.

Für ein gezieltes und strategisches Vorgehen empfehlen wir eine Konzentration auf ausgewählte Bildungsträger, die einerseits Bezüge zu den Themenfeldern Umwelt und Nachhaltigkeit haben, die im Nachhaltigkeitsdiskurs eine Rolle spielen und die eine relativ große Breitenwirkung haben. Das soll aber nicht heißen, dass Einzelinitiativen – denkbar etwa im Rahmen der betrieblichen Weiterbildung eines großen Unternehmens – nicht genau so sinnvoll wären.

In Abbildung 4 sind die in diesem Sinne interessantesten Verbands- und Netzwerkstrukturen dieser Weiterbildungsträger bzw. -bereiche zusammengestellt, die Reichweite dieser Strukturen ist den darunter liegenden Kästchen zu entnehmen. Die meisten dieser empfohlenen Ansprechpartner verfügen über etablierte Wege der Wissenskommunikation – etwa Treffen auf Verbandsebene oder Fachzeitschriften/Newsletter –, die für den Wissenstransfer sozial-ökologischer Forschung genutzt werden könnten. Die „jüngeren“ Verbände verfügen über Internetportale und Netzwerke. Für alle aber gilt, dass der Zugang zu dem jeweiligen Feld sich über persönliche Kontakte zu „Schlüsselpersonen“ erschließt.

Aufbereitung der Wissensbestände für die Wissenskommunikation

Ein Interesse von Weiterbildungsträgern an sozial-ökologischer Forschung hängt wesentlich von der direkten Verwertbarkeit der Forschungsansätze und -ergebnisse für die eigene Arbeit ab. Zu einem strategischen Vorgehen gehört deshalb auch das gezielte Aufbereiten ausgewählter Themen.

Was sind relevante Themen des ISOE oder der sozial-ökologischen Forschung im Rahmen des neuen Förderschwerpunktes? Grundsätzlich interessant für Planende und MultiplikatorInnen der Erwachsenenbildung sind aktuelle Forschungsergebnisse aus der Lebensstil- und Konsumforschung, da sie

- a) die Teilnehmerorientierung in der Angebotsplanung erleichtern
- b) innerhalb der Umweltbildung, der politischen oder der Gesundheitsbildung thematisiert werden können.

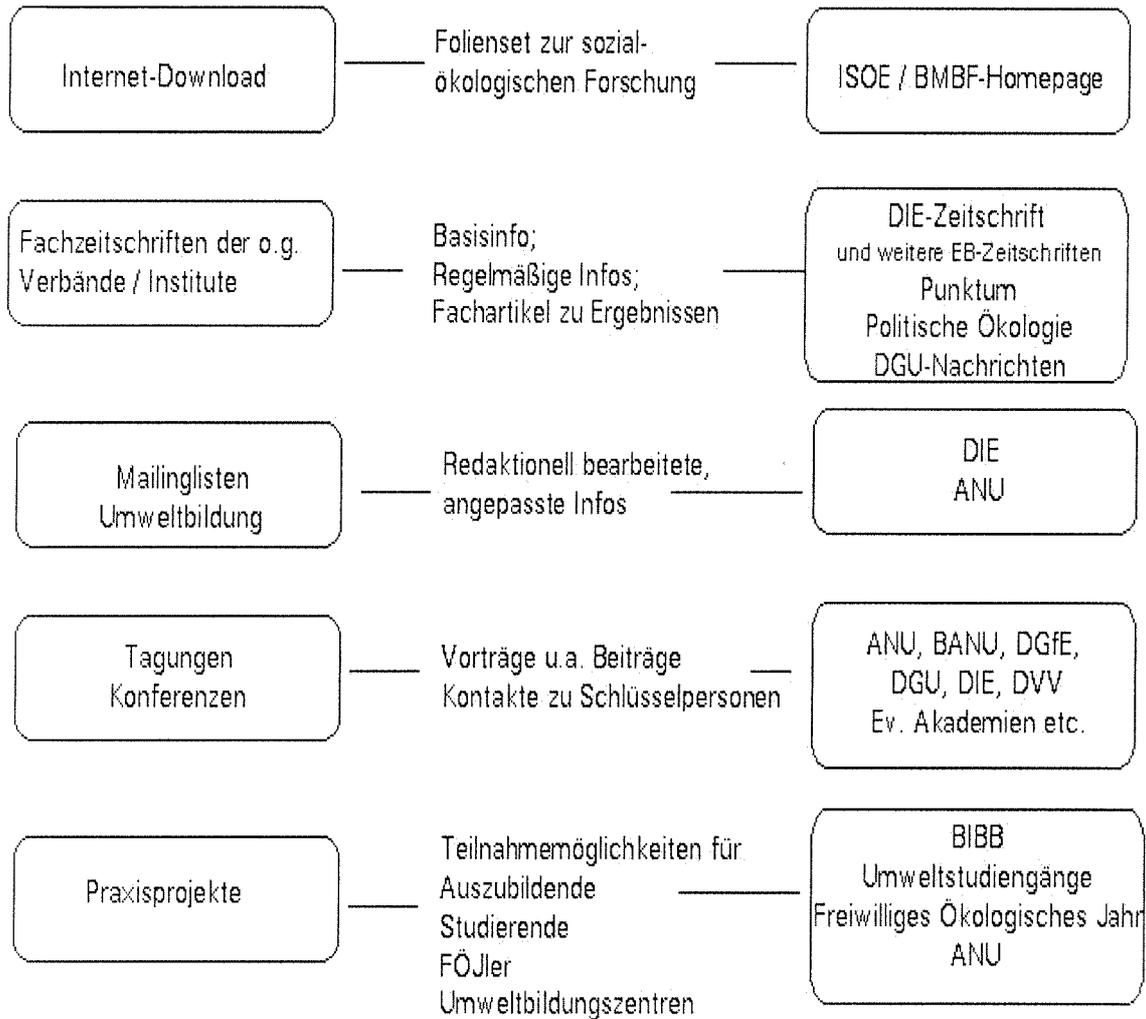
Aus genau diesen Gründen sind auch neue Erkenntnisse der Genderforschung (Bsp. Auswirkungen des Geschlechtsrollenwandels) von Interesse. Die Gender-Perspektive wird in den kommenden Jahren sowohl in der allgemeinen Erwachsenenbildung (Kaschuba 1999) als auch in der Umweltbildung (Franz-Balsen/Apel 2000) und in der politischen Bildung (Gender Mainstreaming) zunehmend Berücksichtigung finden.

Aber auch speziellere Themen wie Wasser, Abfall oder Regionalentwicklung sind für diejenigen Weiterbildungsträger relevant, die in regionale oder kommunale (lokale Agenda 21) Verbundprojekte involviert sind.

Wichtig wäre es zudem, den wissenschaftlichen Originalarbeiten didaktisch oder journalistisch aufbereitete Texte zur Seite zu stellen, die leicht lesbar sind, Praxisbezüge aufzeigen oder sogar bestimmte Adressaten gezielt ansprechen. Ein grundlegender Didaktisierungsschritt für die ganze Breite der Themen wäre ein Folienset zu den Charakteristika sozial-ökologischer Forschung, das zum Download im Internet zur Verfügung stünde.

Bezug nehmend auf die in Abschnitt 3 erwähnten Vorschläge einzelner Weiterbildungsbereiche sind im folgenden Maßnahmen für eine strategische Wissenskommunikation zusammengestellt:

Empfohlene Vorgehensweise



Adressaten dieser Transfer-Maßnahmen sind mit Ausnahme der im Punkt „Praxisprojekte“ erwähnten Auszubildenden/Studierenden die professionell tätigen Planenden und Lehrenden in Einrichtungen der Erwachsenenbildung, HochschullehrerInnen und Verbandsakteure mit Multiplikatorenfunktion.

6. Literatur

- Apel, H. (2000): VHS-Programmanalyse 2000 zur Lokalen Agenda 21. Unveröffentlichte Rechercheergebnisse, DIE. Frankfurt am Main
- Beer, W./W. Cremer/P. Massing (1999): Politische Erwachsenenbildung. Ein Handbuch zu Grundlagen und Praxisfeldern. Schwalbach/Ts.
- Bernhard, A./L. Rothermel (1997): Handbuch kritische Pädagogik. Eine Einführung in die Erziehungs- und Bildungswissenschaft. Weinheim
- BMBF (Hg.) (2000): Berichtssystem Weiterbildung VII. Integrierter Gesamtbericht zur Weiterbildungssituation in Deutschland. Bonn
- BMBF (Hg.) (2001): Berichtssystem Weiterbildung VIII. Erste Ergebnisse der Repräsentativbefragung zur Weiterbildungssituation in Deutschland. Bonn
- BMBF (2001): Bericht der Bundesregierung zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Bonn (<http://www.bmbf.de>)
- Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (Hg.) (1999): Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Materialien, Heft 72, Bonn (<http://www.blk.de>)
- Conein, S. (2002): Stichwort „Wissenschaft im Dialog?“, DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung II, 37
- De Haan u.a.: Evaluation der außerschulischen Umweltbildung in Deutschland. <http://www.service-umweltbildung.de>
- Euler, D. (1995): Transfer von Modellversuchsergebnissen: Theoretische Fundierungen, empirische Hinweise und erste Konsequenzen. In: Twardy (Hg.), Modellversuchsforschung als Berufsbildungsforschung. WBST, Sonderband 6, Köln
- Euler, D./K. Kutt (1995): Transfer von Modellversuchsergebnissen: Bedingungen und Hinweise für die Gestaltung des Transferprozesses. In: Twardy (Hg.), Modellversuchsforschung als Berufsbildungsforschung. WBST, Sonderband 6, Köln
- Faulstich, P./C. Zeuner (1999): Erwachsenenbildung. Eine handlungsorientierte Einführung in Theorie, Didaktik und Adressaten. Weinheim, München (Basistexte Erziehungswissenschaft)
- Felt, U. (2002): Bildung durch Wissenschaft? In: DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung II, 22-25
- Franz-Balsen, A./H. Apel: Geschlechtsneutralität Adieu! In: Politische Ökologie 70, 30-33
- Franz-Balsen, A. (2001): Der Nachhaltigkeitsdiskurs – Schauplätze, Akteure und Saboteure. In: A. Fischer./G. Hahn (Hg.): Vom schwierigen Vergnügen einer Kommunikation über die Idee der Nachhaltigkeit. Frankfurt am Main
- Giesel, K./G. de Haan/H. Rode (2002): Außerschulische Umweltbildung in Zahlen. Berlin
- Kaschuba, G. (1999): Der neue Blick. DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung, III, 26-28
- Knoll, J. H. (Hg.) (1997): Erwachsenenbildung und berufliche Weiterbildung in Deutschland. Selbstbilder ihrer Träger und Einrichtungen. Köln, Weimar, Wien (Studien zur internationalen Erwachsenenbildung: Bd. 10)
- Nolda, S. (2001): Vom Verschwinden des Wissens in der Erwachsenenbildung. In: Zeitschrift für Pädagogik. 1, 101-118
- Schury, C.: Mailingliste „Umweltbildung“ (<http://www.die-frankfurt.de/clear/pub/Mailliste UB.htm>)

7. Summary

Adult education as multiplier for communicating the results of social-ecological research into society. Expertise by the German Institute for Adult Education

The aim of this study was to answer the following questions: Can the structures and institutions of the German adult education system be used to support knowledge transfer in the field of social-ecological research? Is there on the other hand a demand for input from social-ecological research in some areas of adult education? How could cooperation between social-ecological research and further education be initiated? Answers (to these questions) are based on current discourses in adult education, on a description of the German adult education system, on data from existing surveys and on specific investigations. Fields of affinity that might well need fresh input from social-ecological research are environmental education (education for sustainability) and political adult education, especially with respect to areas like gender or lifestyle and consumerism. But considering their marginal share in the further education market, cooperation between social-ecological research and vocational training and higher education is also highly recommended.

Anhang

Liste der Weiterbildungsdatenbanken

Bezeichnung	Internet-Adresse	Regionale Reichweite	Trägerschaft	Schwerpunkt	Für Anbieter kostenlos	Anzahl Angebote (ca.)	Aktualisierung
Bundesweite Informationssysteme							
Arbeitsamt Online: KURS	www.arbeitsamt.de	Bundesweit	öffentlich	Beruflich	ja	400.000	2-monatlich
WIS - Das Weiterbildungsinformationssystem der IHKn und HWKn	www.wis.ihk.de/	Bundesweit	öffentlich	Beruflich	nein	22.000	kontinuierlich
Online Datenbank Fernunterricht	www.zfu.de	Bundesweit	öffentlich	Fernunterricht	ja	1.300 ?	?
Deutscher Fernschulverband	www.fernschule.de	Bundesweit	öffentlich	Fernunterricht	ja	1.300 ?	?
REHADAT Seminare	www.rehadat.de	Bundesweit	öffentlich	Reha-Angebote	ja	1.400	kontinuierlich
LIQUIDE	www.liquide.de	Bundesweit	privat	Beruflich	nein	? (Nur Anbieter)	kontinuierlich
Ausbildung Plus	www.ausbildung-plus.de	Bundesweit	öffentlich	Zusatzqualifikationen i.d. Berufsausbildung	ja	?	jährlich
Meisterschulen	www.meisterschulen.de	Bundesweit	privat	Meisterschulen	ja	5.000	kontinuierlich
Trainer.de	www.trainer.de	Bundesweit	privat	Trainer	nein	300	kontinuierlich
Managerseminare Online	www.managerseminare.de	Bundesweit	privat	Beruflich	nein	9.000	kontinuierlich
Fortbildung-Online	www.fortbildung-online.de	Bundesweit	privat	Beruflich	nein	1.000	kontinuierlich
ed-Scout	www.ed-scout.com/	Bundesweit	privat	Beruflich	ja	40.000 ?	?
Seminarmarkt.de	www.seminarmarkt.de/	Bundesweit	privat	Beruflich	nein	9.000	kontinuierlich
Weiterbildungs.net	www.weiterbildungs.net/	Bundesweit	privat	Beruflich	nein	? (Datenpool des Gerhard May-Verlags)	kontinuierlich

Bezeichnung	Internet-Adresse	Regionale Reichweite	Trägerschaft	Schwerpunkt	Für Anbieter kostenlos	Anzahl Angebote (ca.)	Aktualisierung
Seminus	www.afw.de	Bundesweit	privat	Beruflich	?	9.000	kontinuierlich
Der Bildungsurlaubserver	www.bildungsurlaub.com	Bundesweit	privat	Bildungsurlaub	ja	240	kontinuierlich
Seminarinfo	www.chamaeleon.de/seminare/	Bundesweit	privat	Beruflich	?	?	kontinuierlich
Last Minute Schulungen	www.last-minute-schulungen.de/	Bundesweit	privat	Beruflich	ja (Provision)	85.000	kontinuierlich
Bildungsboerse.com	www.bildungsboerse.com/	Bundesweit	privat	Beruflich	nein	2.500	kontinuierlich
Die Bildungsdatenbank	www.bildungsdatenbank.de	Bundesweit	privat	Beruflich	ja	200	kontinuierlich
Treffpunkt Bildung	www.treffpunkt-bildung.de/	Bundesweit	privat	Beruflich	ja	?	?
Seminarshop.com	www.seminar-shop.com	Bundesweit	privat	Beruflich	ja (Provision)	24000 (Deutschland, Österreich, Schweiz)	kontinuierlich
Seminarwelt	www.seminarwelt.de	Bundesweit	privat	Beruflich	?	4.400	kontinuierlich
Seminare.de	www.seminare.de	Bundesweit	privat	Beruflich	ja (Provision)	3.300	kontinuierlich
Seminarbörse	www.seminarboerse.de	Bundesweit	privat	Beruflich	ja (Provision)	10.000	kontinuierlich
Seminarwahl.de	www.seminarwahl.de/	Bundesweit	privat	Beruflich	ja	740	kontinuierlich
Tourinfo	www.tourinfo-online.de	Bundesweit	öffentlich	Tourismus	ja	270	kontinuierlich
Kfz-Seminare	www.kfz-seminar.de/	Bundesweit	öffentlich	Kfz-Branche	ja	1.200	?
ZBB Berufsbildung im Einzelhandel	www.zbb.de/	Bundesweit	öffentlich	Einzelhandel	ja	300	?
DV Seminarrobot	www.dv-job.de/cgi-bin/wb/wb_robottsuche?ltyp=jobde	Bundesweit	privat	IT	ja	?	kontinuierlich

Bezeichnung	Internet-Adresse	Regionale Reichweite	Trägerschaft	Schwerpunkt	Für Anbieter kostenlos	Anzahl Angebote (ca.)	Aktualisierung
IBS	www.ibs-cdg.de/	Bundesweit	öffentlich	Deutsche im Ausland	ja	160 Programme	kontinuierlich
Language Learning Net	www.language-learning.net/	Weltweit	privat	Sprachkurse	ja	?	kontinuierlich
Landesweite Informationssysteme							
Marktplatz berufliche Fortbildung	www.fortbildung.bw	Baden-Württemberg	öffentlich	Beruflich	ja	20.000	kontinuierlich
Frauen & Fortbildung in Baden-Württemberg	frauen.fortbildung.bw/	Baden-Württemberg	öffentlich	Beruflich	ja	Teilmenge aus Fortbildung.bw	kontinuierlich
Weiterbildungsdatenbank Berlin	www.wdb-berlin.de/	Berlin	öffentlich	Beruflich	ja für öffentlich-rechtliche und geförderte Angebote, sonst nein	2.900	kontinuierlich
Weiterbildungsdatenbank Brandenburg	www.wdb-brandenburg.de	Brandenburg	öffentlich	Beruflich	ja	12.000	?
Anerkannte Bildungsveranstaltungen in Brandenburg	www.brandenburg.de/land/mbjs/kurse/liste/ind ex.htm	Brandenburg	öffentlich	allgemeine, politische, berufliche	ja	?	halbjährlich
IWIB Integriertes Weiterbildungsinformationssystem Bremen	www.bremen.de/weiterbildung/home.html	Bremen	öffentlich	allgemeine, politische, berufliche	ja	2.500	kontinuierlich
WISY Datenbank der Weiterbildung	www.webwisy.de/	Hamburg	öffentlich	allgemeine, politische, berufliche	ja	10.000	kontinuierlich
Bildungsnetz Mecklenburg-Vorpommern	www.weiterbildung-mv.de	Mecklenburg-Vorpommern	öffentlich	allgemeine, politische, berufliche	ja	10.400	kontinuierlich

Bezeichnung	Internet-Adresse	Regionale Reichweite	Trägerschaft	Schwerpunkt	Für Anbieter kostenlos	Anzahl Angebote (ca.)	Aktualisierung
Weiterbildungsdatenbank Niedersachsen	212.4.163.202/leb/daten/search.cfm	Niedersachsen	öffentlich	allgemeine, politische, berufliche	ja	1.000	kontinuierlich
Landesverband der Volkshochschulen Niedersachsen	www.vhs-nds.de/	Niedersachsen	öffentlich	allgemeine, politische, berufliche (Nur VHSen)	ja	?	halbjährlich
Bildungsurlaub NRW	www.marktplatz-koeln.de/amfw/bildungsurlaub/index.html	NRW	öffentlich	allgemeine, politische, berufliche (nur Bildungsurlaub)	ja	1.400	halbjährlich
Bildungsurlaub.de	www.bildungsurlaub.de	NRW	privat/öffentlich	allgemeine, politische, berufliche (nur Bildungsurlaub)	ja	1.200	halbjährlich
Weiterbildung NRW	www.weiterbildung-nrw.de	NRW	öffentlich	allgemeine, politische, berufliche	ja	?	kontinuierlich
Landeszentrum für Zuwanderung NRW	www.lzz-nrw.de/cgi-bin/nph-lzz.cgi	NRW	öffentlich	allgemeine, politische, kulturelle		200	unregelmäßig
Fort- und Weiterbildungsdatenbank Rheinland-Pfalz	www.bildung-rp.de	Rheinland-Pfalz	öffentlich	Primär Angebote für Lehrerinnen und Lehrer	ja	2.000	kontinuierlich
Datenbank Bildungsfreistellung Schleswig-Holstein	www.schleswig-holstein.de/landsh/mwv/bildungsfreistellung/	Schleswig-Holstein	öffentlich	allgemeine, politische, berufliche (nur Bildungsurlaub)	ja	4.000	halbjährlich
Landesbildungsserver Schleswig-Holstein - Fortbildungsnetz	foweb.lernnetz-sh.de/start.phtml	Schleswig-Holstein	öffentlich	Lehrerfortbildung	ja	500	kontinuierlich

Bezeichnung	Internet-Adresse	Regionale Reichweite	Trägerschaft	Schwerpunkt	Für Anbieter kostenlos	Anzahl Angebote (ca.)	Aktualisierung
Regionale Informationssysteme							
Berufliche Weiterbildung in Bielefeld	www.bwb-bielefeld.de/images/home/boerse/10.htm	Regional	öffentlich	Beruflich	ja	500	?
WIB Weiterbildung Bodensee	www.emb.net/wib/kurssuche/index.htm	Regional	öffentlich	allgemeine, politische, berufliche	ja	200	kontinuierlich
Braunschweiger Weiterbildungskatalog	www.bildung-bs.de/	Regional	öffentlich	Beruflich	ja	200	kontinuierlich
Virtuelles Forum Weiterbildung, Dresden	www.vfw-online.de/	Regional	öffentlich	Beruflich	ja	1.000	kontinuierlich
Bildungskompass Düsseldorf	www.duesseldorf.de/bildungskompass/index2.shtml	Regional	öffentlich	allgemeine, politische, berufliche	ja	3.500	kontinuierlich
JobOz Orientierungszentrum für IT-berufe Essen	www.orientierungszentrum.de/	Regional	öffentlich	IT	?	im Aufbau	?
Bildungsbörse IHK Köln	www.ihk-koeln.de/bildung/boersen/inhalt.htm	Regional	öffentlich	Beruflich	ja	?	(Nur Anbieter) kontinuierlich
Weiterbildungsverband Lübeck	www.weiterbildung-luebeck.de	Regional	öffentlich	Beruflich	ja	?	(Nur Anbieter) kontinuierlich
Bildungsmarkt Rhein-Main	www.bildungsmarkt.net/	Regional	privat	Beruflich	nein	250	kontinuierlich
Kieler Forum Weiterbildung	www.weiterbildung-kiel.de/weiter.htm	Regional	öffentlich	Beruflich	ja	?	kontinuierlich
Regionale Weiterbildungsdatenbank Lahn-Dill	www.rwb-lahn-dill.de/	Regional	öffentlich	Beruflich	nein	400	?
Weiterbildungsverband Mittelholstein	www.weiterbildungsverbund.de	Regional	öffentlich	Beruflich	ja	?	kontinuierlich
IBIS Weiterbildungsdatenbank der Stadt Münster	www2.stadt-muenster.de/ibis/	Regional	öffentlich	allgemeine, politische, berufliche	ja	4.000	kontinuierlich

Bezeichnung	Internet-Adresse	Regionale Reichweite	Trägerschaft	Schwerpunkt	Für Anbieter kostenlos	Anzahl Angebote (ca.)	Aktualisierung
Weiterbildung.org	www.weiterbildung.org/	Regional (Neubrandenburg)	privat	Beruflich	nein	?	kontinuierlich
Weiterbildungsdatenbank des Odenwald-Kreises	weiterbildung-odenwald.de/	Regional	öffentlich	Beruflich	ja	200	kontinuierlich
Weiterbildungsatlas Starkenburg	weiterbildung-starkenburger.de/	Regional	öffentlich	Beruflich	ja	? (Nur Anbieter)	kontinuierlich
Berufliche Weiterbildung im Rhein-Neckar-Dreieck	www.weiterbildungsatlas.de	Regional	öffentlich	Beruflich	ja	550	kontinuierlich
Weiterbündungsverbund Kreis Bad Segeberg	www.bildung-se.de	Regional	öffentlich	Beruflich	ja	600	kontinuierlich

ISOE – Institut für sozial-ökologische Forschung

Das ISOE – Institut für sozial-ökologische Forschung ist ein unabhängiges, transdisziplinäres Forschungsinstitut in Frankfurt am Main. Wir entwickeln sozial-ökologische Konzepte für eine nachhaltige Entwicklung. Durch unsere Forschung liefern wir fundierte Entscheidungsgrundlagen für Gesellschaft, Politik und Wirtschaft. Zu den Forschungsthemen gehören Wasser, Energie, Klimaschutz, Mobilität, Urbane Räume, Biodiversität und sozial-ökologische Systeme.

Unsere Informationsangebote:

<http://www.isoe.de>

<http://www.isoe.de/medien/newsletter>

<https://twitter.com/isoewikom>